

Regt Euch ab!



©Visions-AD - stock.adobe.com

Die Schweiz ist empört. Je nach politischer Ausrichtung über die Klimajugend, die Anfang Woche den Bundesplatz besetzte, über Nationalräte, die sich am Rand der Demo gegenseitig an die Gurgel gingen oder über die Medien, die all die Empörungen verbreitete. Die Schweiz suhlt sich geradezu in der Empörung. Das ist bequem. Denn Empörung ist wie Schaum: Nimmt schnell viel Raum ein – ist aber schnell wieder weg und hat keine unangenehmen Konsequenzen. Vor allem nicht für den Empörten. Hören wir deshalb auf damit, die empörte Gesellschaft zu spielen und uns moralinsauer in die Brust zu werfen. Packen wir stattdessen die Probleme an.

Anfang Woche besetzte die Klimajugend den Bundesplatz und demonstrierte auf diese Weise für ein griffigeres CO₂-Gesetz. Während der Session sind Demonstrationen auf dem Platz verboten. Die Demonstranten reagierten aber nicht auf ein Ultimatum der Berner Behörden. SVP-Nationalrätin Esther Friedli sprach deshalb von einem «Trauerspiel» und fragte sich empört, «ob wir weiterhin in einem Rechtsstaat leben». Friedli gab ihrer Empörung mit einem Ordnungsantrag Ausdruck: Sie wollte mit dem Antrag den Druck auf die Stadtberner Behörden erhöhen, fand im Nationalrat dafür am Dienstag Nachmittag aber keine Mehrheit.¹

Am Rand der Demonstration kam es etwas später zu einem Zusammenstoss zwischen der Basler Basta-Nationalrätin Sibel Arslan und dem Aargauer SVP-Nationalrat Andreas Glarner. Es war ein richtiges Theater, deshalb sei es hier als Dialog wiedergegeben:

Glarner: «Das sind übelste Kommunisten.»

Arslan: «He, überlass das doch denen. Die sind am Verhandeln. Der Gemeinderat ist am Regeln.»

Glarner: «Seit heute morgen um acht müsste da geräumt sein und es ist nichts geräumt.»

Arslan: «Wenn es nicht nach Euch läuft, seid Ihr die ganze Zeit am Motzen.»

Glarner: «He, das ist Recht und Ordnung, Frau Arschlan, das hat es in Deinem Staat nicht gegeben, aber da gibt es das.»

Arslan: «Also das nimmst Du wieder zurück, Andi!»

Glarner: «Was? Das hat es in Deinem Staat nicht gegeben, da kämpft Ihr doch dafür!»

Arslan: «In welchem Staat meinst Du jetzt? Ich bin Schweizerin!

Glarner: «Ja aber ich mein ursprünglich...»

Arslan: «Ich diskutiere nicht mehr mit Dir.»

Natürlich war danach Glarner's Beleidigung in allen Medien. Die Empörung war gross. «Dieser rassistische und beleidigende Ausfall von Andreas Glarner muss Konsequenzen haben. Unglaublich. Unerhört. Unwürdig. Komplette daneben», schrieben etwa die Grünen auf Twitter.² Und: «Du hast die Solidarität von uns allen, Sibel. #RiseUpForChange #HaltungZeigen»

Dem schlossen sich viele Menschen auf Twitter an. Das gilt aber auch für Andreas Glarner: Er kriegt auf Twitter ähnlich viel Zuspruch dafür, dass er eine Blick-Schlagzeile über Sibel Arslan aus dem Jahr 2018 postet. Arslan sagte damals laut «Blick»: «Ich glaube, als Schweizerin fühle ich mich nicht». Und Glarner schreibt: «Einen Namen falsch aussprechen = Aufschrei der Sozialisten - wenn aber ihre Vorzeigedame Badran mich „de huärä fucking Glarner“ nennt, ist das natürlich ok³ ... » Denn das hat sie gemacht, die Jacqueline Baran (SP, ZH). Und damit den nächsten Aufreger produziert.

Empörung allenthalben.

Lassen wir die Emotionen mal beiseite. Lassen Sie uns die Auseinandersetzung sachlich analysieren. Glarner sagt zu Arslan, Recht und Ordnung, das habe es «in Deinem Staat nicht gegeben». Das ist eine doppelte Verhöhnung von Arslan. Denn einerseits ist Sibel Arslan Schweizerin und vom von der SVP so oft beschworenen Volk gewählte Nationalrätin. Andererseits ist sie Kurdin und als solche 1991 aus der Türkei geflüchtet. Die Türkei ist also alles andere als «ihr» Staat. Dann redet Glarner Arslan als «Frau Arschlan» an. Er selbst sagt, das sei ein Versprecher gewesen. Kann ja sein. Ist ja auch ein schwieriger Name. Aber: Glarner hat keinen Grund, Sibel Arslan als «Frau Arslan» anzusprechen. Die beiden sind per Du. So ganz zufällig kann der Versprecher also nicht sein.

Die Medien, die über die Auseinandersetzungen berichtet haben, taten so, als hätten sie Glarner bei einem Fehltritt ertappt. Wie damals, als Donald Trump und TV-Moderator Billy Bush am Rand der Aufzeich-

nung einer Episode von «Access Hollywood» über Frauen redeten und nicht realisierten, dass ihre Mikrofone noch an waren. So wurde auf Tape aufgezeichnet, was Trump zu Bush sagte: «When you're a star, they let you do it. You can do anything. Grab 'em by the pussy. You can do anything.» Doch die Auseinandersetzung zwischen Arslan und Glarner ist nicht zufällig oder heimlich aufgezeichnet worden. Die beiden waren umringt von Reportern mit Kameras und Mikrofonen. Das sah aus wie bei einer Pressekonferenz. Glarner war also zu jedem Zeitpunkt bewusst, dass jedes Wort und jede Geste aufgezeichnet wird. Warum hatte er sich trotzdem nicht im Griff?

Alles für die Galerie

Zwei Nationalräte, die von Kameras umringt sind, wissen genau, dass ihr Gespräch aufgezeichnet wird. PolitikerInnen sind im Umgang mit Medien geübt. Deshalb ist die Frage, warum sich Glarner nicht im Griff hatte, falsch gestellt. Vielmehr müsste man fragen, was er damit erreichen wollte. Die Antwort ist einfach: Er punktet bei seinen Wählerinnen und Wählern. Er schlägt Schaum am rechten Rand und zementiert seinen Ruf als Ausländerschreck und das ohne grosse Kosten. Ob auch seitens Arslan Absicht hinter dem Gespräch steht, ist schwieriger zu sagen. Sicher ist, dass auch sie davon profitiert. Sie wird öffentlich angegriffen und beleidigt – das Resultat sind Solidaritätskundgebungen im Internet. Das war kein echter Kampf, das war bloss Wrestling. Die Auseinandersetzung ist mit anderen Worten reines Theater: Eine Aufführung für die Medien. Und die reiben sich die Hände: Viel Aufregung, viel Empörung, viele Klicks. Alle profitieren.

Das Resultat also ist Empörung. Das ist laut Duden «Entrüstung als Reaktion auf Verstösse gegen moralische Konventionen».⁴ Empörung braucht deshalb zwei Dinge: eine moralische Konvention und jemand, der sie verletzt. Dass während der Session auf dem Bundesplatz nicht demonstriert werden darf, ist so eine moralische Konvention. Die Klimajugend hat sie verletzt. Das Resultat ist Empörung bei rechten Politikern: Sie können sich rechtschaffen auf die Brust schlagen und sich über die Regelverletzung der Klimajugendlichen empören. Anstand unter Nationalräten ist eine moralische Konvention. Glarner hat sie verletzt. Das Resultat ist Empörung bei linken Politikern: Sie können sich rechtschaffen auf die Brust schlagen und sich über die Regelverletzung von Glarner empören.

Opium fürs Volk

Gemeinsam ist beiden Fällen, dass die Empörung den Empörten nichts kostet. Man kann sich über Glarner oder die Klimajugend trefflich aufregen, ohne dass es für einen selbst Konsequenzen hätte. Es sind Strohfeuer der Eitelkeit, emotionaler Schaum: schnell gross, fällt aber rasch wieder in sich zusammen. Ganz anders ist das, wenn man sich an den Arbeitsbedingungen der Arbeiter in den Gemüseplantagen von Almeria stösst. Nimmt man diese Missstände ernst, darf man kein Gemüse mehr kaufen, das in Almeria produziert worden ist. Wer sich über die tiefen Löhne der Verkäuferinnen oder des Krankenpflegepersonals aufregt, muss bereit sein, höhere Preise oder Krankenkassentarife zu bezahlen. Das ist unbequem. So eine Empörung über ein paar Klimajugendliche oder den pöbelnden Herrn Glarner ist da viel bequemer. Man kann sich in seinem

Sessel vor dem Fernseher etwas aufregen, ein paar Mal auf die Sessellehne hauen und gut ists.

Es fällt denn auch auf, dass die Empörungswellen hoch gehen, wenn Glarner pöbelt, gleichzeitig die Gesellschaft einigermaßen ungerührt bleibt angesichts echter Probleme. Das Flüchtlingsdrama auf Moria, die Abholzung des Urwalds in Brasilien oder, um bei den eidgenössischen Räten zu bleiben, die Tatsache, dass sich das Parlament weigert, Anwälte und Treuhänder unter das Geldwäschereigesetz zu stellen, löst kaum Emotionen aus. Es wäre auch zu unbequem, wenn man aus seinem Sessel aufstehen und etwas tun müsste.

Mit Empörungen, wie wir sie diese Woche erlebt haben, kann das Volk Dampf ablassen. Nicht dass sich da noch eine Wut anstaut, die in echten Konsequenzen münden würde. Glarner und Arslan sind also emotionale Blitzableiter, eine Art Opium fürs Volk. Das kann sich in seinem Sessel auf ungefährliche Art empören und sich dann beruhigt dem Samschtigjass zuwenden.

Deshalb: Regt Euch ab! Lasst den Glarner stänkern und die Badran fluchen. Konzentriert Euch auf die wirklichen Probleme. Sachlich und nüchtern. Lasst Euch nicht mit Empörung einschäumen. Bleibt fokussiert auf die Sache.

Basel, 25. September 2020, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Kostet nichts, bringt jede Woche ein Mail mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar und einen Buchtipp. Einfach [hier klicken](#). Wenn Sie am abonnieren sind, abonnieren Sie doch auch meinen [Youtube-Kanal](#). Und wenn Sie den Wochenkommentar unterstützen möchten, finden Sie [hier](#) ein Formular, über das Sie spenden können.

Die wirklichen Probleme

Und was sind sie, die wirklichen Probleme? Eine gute Quelle dafür ist der Nachhaltigkeitsbericht der Vereinten Nationen. Darin stehen Dinge wie:

- 750 Millionen erwachsene Menschen auf der Welt sind Analphabeten.
- 2 von 5 Menschen haben keine Gelegenheit zum Händewaschen mit Wasser und Seife.
- Jeder vierte Stadtbewohner lebt in einem Slum.

<https://www.un.org/Depts/german/pdf/SDG%20Bericht%20aktuell.pdf>

Quellen

- 1 Vgl. «NZZ» vom 23. September 2020: «Klimademonstration beendet: Mindestens hundert Anzeigen gegen Aktivisten»; <https://www.nzz.ch/schweiz/bern-klima-demonstration-auf-dem-bundesplatz-beendet-ld.1577634>
- 2 Siehe hier: <https://twitter.com/GrueneCH/status/1308483665442336768?s=20>
- 3 Siehe hier: https://twitter.com/andreas_glarner/status/1308663860648439808?s=20
- 4 Vgl. Duden: «Empörung»; <https://www.duden.de/rechtschreibung/Empoerung>